

- 1414 *περὶ δὲ γόνυ χέρας ἱκεσίους*
ἔβαλον ἔβαλον Ἑλένας ἄμφω.
ἀνὰ δὲ δρομάδες ἔθορον ἔθορον
ἀμφίπολοι Φρύγες.
- 1426 *Φρυγίοις ἔτυχον Φρυγίοισι νόμοις*
παρὰ βόστρυχον αὔραν αὔραν
Ἑλένας Ἑλένας εὐπᾶγι κύκλω . . ἄσσων
- 1453 *Ἰδαία μᾶτερ μᾶτερ*
ὄβριμα ὄβριμα, αἰαῖ
φονίων παθέων ἀνόμων τε κακῶν,
ἄπερ ἔδρακον ἔδρακον ἐν δόμοις τυράνων.

Und so dürfen wir, ohne das wir befürchten müßten, etwas in die Dichtung hineinzutragen, was ihr fremd ist, den Schluss ziehen, das Euripides, als er den Kommos der Helena dichtete, die entsprechende Partie seiner Iphigenie zu überbieten suchte*).

Die Helena ist 412 aufgeführt (schol. Arist. Thesm. v. 1069, ran. 53). Dieses Jahr ist also der terminus ante quem für die Iphigenie.

Wir können diesen terminus noch um ein Jahr weiter zurückschieben. Die Elektra des Euripides ist 413 aufgeführt (vgl. Weil, *Sept tragédies d'Euripide*² 569); in den Versen 1280—84 dieses Stückes kündigt der Dichter die Helena an (Bergk bei Meineke *frr. comm. Grr.* II 952). Die Anregung zur Dichtung seiner Helena aber wird er doch wohl durch eine günstige Aufnahme des Stückes bekommen haben, welches er in seinen wesentlichsten Motiven neu bearbeiten wollte**); die Iphigenie muß also auch vor der Elektra, vor 413, aufgeführt sein.

Man wende nicht ein, das dann die in der Elektra dargestellte Sagenform zu der unserer Iphigenie stimmen müsse: was doch nicht der Fall sei, da El. 1250 ff. die Dioskuren nichts davon wüßten, das die Erinyen auch nach der Lossprechung auf dem Areshügel Orest verfolgen, das er nach Tauris kommen und mit Iphigenien vereint wieder heimkehren werde. Man braucht nur die parallele Weissagung des Apollon am Schlusse

*) Den hier entwickelten Gedanken finde ich zuerst bei Christ ausgesprochen (Müller, *Handbuch d. klass. Altertumswissensch.* VII² 222): Der Umstand, das die Helena einer schlechten (?) Neuauflage der Iphigenie gleicht, führt auf die nächste Zeit [die nächste braucht es darum nicht zu sein] vor der Aufführung der Helena oder vor 412.

***) Das dieser Schluss nicht gelten würde, wenn es sich um eine neue Bearbeitung desselben Stoffes, eine Umarbeitung eines Stückes, handelte, ist selbstverständlich.